

Die sexuelle Befreiung ist weitgehend geglückt. Doch eine Sexualität frei von Zwang ist nicht in Sicht

Die Pornografisierung des Sex

Die Gesellschaft ist sexuell viel liberaler als vor 50 Jahren. Doch schon wieder gibt es Rückschritte. Sex ist für Männer käuflich. Der pornografische Blick gefährdet die fragile Egalität zwischen Mann und Frau.

Margarete Endl

Rock Hudson liebte Männer. Privat und im Geheimen. Auf der Leinwand liebte er Frauen. Nie wäre er ein Hollywood-Star geworden, hätte er sich zu seiner Homosexualität bekannt. Im Washington der 1950er Jahre suchte FBI-Chef J. Edgar Hoover nach „sexuellen Abweichlern“ und „Perversen“ im Staatsdienst. Damit meinte er Homosexuelle. Hollywood unterwarf sich einer freiwilligen Zensur, und Hudson heiratete 1965. Zum Schein.

Geoutet wurde der Schauspieler 1985. Ein Hollywood-Kolumnist schrieb, dass Hudson im Institut Pasteur in Paris in medizinischer Behandlung wäre. Wegen Aids. Bis dahin hatte sich noch kein Star dazu bekannt, an der unheimlichen Krankheit zu leiden, die erst ein Jahr zuvor mit einem Virus in Verbindung gebracht wurde. Damit war klar, dass Hudson Sex mit Männern hatte – schließlich war Aids in den USA zuerst unter Schwulen ausgebrochen. Damit ging auch Hudsons 40-jähriges Versteckspiel zu Ende.

Schul ist cool

20 Jahre später stürmten in San Francisco schwule und lesbische Paare das Standesamt, wenn auch kalifornische Gerichte diese Ehen wieder annullierten. Nur im Bundesstaat Massachusetts sind in den USA gleichgeschlechtliche Ehen möglich. In Berlin erntete 2001 Bürgermeister-Kandidat Klaus Wowereit mit dem Satz „Ich bin schwul, und das ist auch gut so“ tosenden Applaus. In Wien besitzt Gery Keszlers Life Ball Kultstatus.

Die Gesellschaft ist toleranter geworden. Stars haben mit dem Bekenntnis zu ihrer Homosexualität dazu beigetragen. Viele freiwillig, viele gegen ihren Willen. Entertainer Alfons Haider sagte kürzlich, sein Coming-out sei so schmerzhaft gewesen, dass er sich das nicht mehr antun würde.

Wer kein Popstar ist und kein Modedesigner, sondern einen 0815-Job hat, hält sich allerdings hinsichtlich sexueller Vorlieben besser bedeckt. Eine Lehrerin an einer öffentlichen Schule verschweigt lieber, dass sie eine Frau liebt. Ob aus berechtigter Sorge wegen zu befürchtender Diskriminierung und Unannehmlichkeiten oder

wegen einer diffusen Angst, sei dahingestellt. Das Klima ist noch nicht liberal genug.

Die sexuelle Befreiung aus den Zwängen von Kirche, bürgerlicher (Doppel-)Moral und ihrer staatlichen Sanktionierung ist dennoch geglückt. Sex ist freier als früher. Schuldgefühle bei sexuellen Handlungen – weil man etwas Verbotenes tut oder eigentlich als Jungfrau in die Ehe gehen und sich für den einen aufsparen will –, sind anachronistisch. Wer sich nach zehn Jahren Ehe für einen neuen Partner oder eine neue Partnerin entscheidet, wohl auch, weil der Sex endlich wieder spannend ist, findet Verständnis. Die aus solchen Trennungen und neuen Partnerschaften entstehenden Patchwork-Familien werden als Hort des neuen sozialen Lernens gefeiert.

„Ich
respektiere
und ehre
die
Prostituierte.“
CAMILLE PAGLIA

Sexuell provoziert fast gar nichts mehr. Als Madonna 1992 ihren Fotoband *Sex* herausbrachte, in dem sie mit sadomasochistischen Ritualen spielte und nackt durch die Straßen von Miami stöckelte, erntete sie Verbote in ein paar Ländern. Und sonst: eher Langeweile. Wo blieb die Erotik? Das Geheimnisvolle? Seither zieht sich Madonna wieder an statt aus.

Sex ist Arbeit

Die Mode folgte ihr nicht. Sie wurde bauchfrei. Und immer mehr vom Nuttenlook geprägt. Was für Sexarbeiterinnen Berufskleidung ist, inspiriert nun den Stil vieler junger Frauen. So wie auch Kunden von Prostituierten immer mehr Mainstream werden. Geschäftstreffen finden in Bordellen statt. Einige Männer sagen, dass Frauen, die professionell Sex anbieten, ihnen den besten Sex ihres Lebens geschenkt hätten.

Feministinnen befinden sich bei der Beurteilung von Prostitution in einem ständigen Zwiispalt. Sexarbeiterinnen sollen für ihre Arbeit gut bezahlt werden und Rechte haben. Dennoch bleibt eine Art moralische Empörung und das Wissen,



Gangsta-Rapper pflegen ein Macho-Image und lassen die „Puppen“ tanzen. *Time* reichte Sean John Combs alias P. Diddy alias Puff Daddy 2005 unter die 100 einflussreichsten Menschen der Welt. F.: afpi

dass unzählige Frauen – und Kinder – zur Prostitution gezwungen werden. Die amerikanische Philosophin und Querdenkerin Camille Paglia sagt dagegen: „Ich respektiere und ehre die Prostituierte, Herrscherin eines sexuellen Bereichs, wo Männer zahlen müssen, um einzutreten.“

Prostitution für Frauen hat sich auf dem Markt nicht durchgesetzt. Nur die Chippendales-Tänzer verdienen damit Geld, für Frauen zu strippen. Mehr tun sie nicht. Warum Frauen keine sexuellen Dienstleistungen kaufen, ist nicht untersucht. In den 1990er Jahren gab es einige Callboys für Frauen. Sie wurden hauptsächlich von Journalistinnen gebucht, die eine gute Story wollten. Den sexuellen Service durften sich die Callboys dabei sparen. Männer gehen nur für andere Männer auf den Strich.

Dieses Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern hat Folgen. Wer für Sex zahlt, sieht Frauen als käuflich, zumindest unbewusst. Und wer Sex kaufen kann, muss sich in Beziehungen weniger engagieren. Die zögerlich angelaufene Gleichberechtigung wird durch das Überangebot von Sexarbeiterinnen konterkariert.

Porno ist hip

Es gab wohl Zeiten, in denen Pornografie als progressiv galt. In den 1960er Jahren. Wer sich heute durch die vier Mio. pornografischer Websites klickt, sieht vor allem eines: einen Kamerablick auf Frauen, der nur vom männlichen Auge gerichtet ist. Und mit Darstellungen, in denen Männer überwiegend die Akteure sind und Frauen überwiegend die Unterworfenen, die Schlampe, die, denen es gegeben werden muss. Dennoch sollen gemäß einer Internet-Porno-

grafie-Statistik ein Drittel aller Nutzer von Pornoseiten Frauen sein. Was wohl heißt, dass auch abstoßende Sexszenen faszinieren.

Dabei wird Pornografie, ebenso wie Prostitution, immer mehr Mainstream. Die Musikvideos von Rappern sind offen sexistische Darstellungen. Mann ist Herrscher, Frau ist Sklavin.

„Pornografie ist Kunst, manchmal harmonisch, manch-

mal dissonant“, sagt Paglia. „Moderne Frauen können den Gedanken nicht ertragen, dass ein junges Luder, das seine Titten und seinen Arsch präsentiert, mehr zählt als ihre hart erungenen Erfolge.“

Bei aller Aufklärung und aller grellen Ausleuchtung von Körperteilen: Sex ist eine dunkle Macht. In manchen Augenblicken ist sie stärker als jede Vernunft, jedes Kalkül.

IBM PANOPTIMUM

IBM PANOptimum.

Die neue IBM Roadshow ganz in Ihrer Nähe.

29.01.	Wien, Palladium Vienna DC Donau City Straße 15, 1220 Wien
31.01.	Salzburg, Salzburgarena Am Messezentrum, 5021 Salzburg
27.02.	Graz, Grazer Kongress Albrechtgasse 1, 8010 Graz
28.02.	Klagenfurt, Schleppe Event Halle Schleppe Platz 1, 9020 Klagenfurt
12.03.	Linz, Lederfabrik Leonfeldner Str. 328, 4040 Linz / Urfahr
08.04.	Igls, Congresspark Igls Eugenpromenade 2, 6080 Igls bei Innsbruck
10.04.	Dornbirn, Hotel Martinspark Mozartstraße 2, 6850 Dornbirn

Melden Sie sich gleich an:

ibm.com/at/events/panoptimum